

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società
svizzera di preistoria

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 34 (1943)

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederholt fand ich einschalige Steine, die mit Gletschernäpfen zu verwechseln gewesen wären, wenn ich nicht hätte feststellen können, daß da einmal das Tor einer verschwundenen Hütte stand, dessen Achse sich in der Schale drehte. Diese Torschalenkonstruktion ist nicht selten auf anstehendem Fels oder einem unbehauenen Block im Sockel der megalithartigen Tore, als Achsenlager alter Mühlen, für Drehgestelle der Käsekessel und so weiter.

Zum Schlusse zähle ich noch die Schalen auf den Giltsteinplatten-Öfen in Gurin auf. Auf meine Frage nach ihrer Bedeutung sagte man mir ohne weiteres, daß an dieser Stelle die Haselnüsse aufgeschlagen wurden, daß so die Schale mit der Zeit entstanden sei. Ähnliches erwähnt Rütimeyer für Afrika und Amerika, nur daß dort Dattelkerne und Eicheln zerschlagen wurden. Das ist ein Beispiel für die zufällige Entstehung einer Schale, die leicht zu einer zweckbewußten Herstellung führen kann. Ebenso nahe liegt hier die Verwendung einer schon vorhandenen natürlichen Schale als Mörser.

Diese paar Beispiele zeigen, wie schwierig die zeitliche und sachliche Bestimmung der Schalensteine sein kann, wenn man ihre Beziehung nicht kennt. Sie sind selbstverständlich, solange Brauch und Funktion mit ihnen verbunden bleiben, und gehören zu den schönsten Urkunden unserer Geschichte, wenn schon die Dämmerung über ihnen liegt.

XIII. Bücherbesprechungen

F. A. Volmar, Auf den Spuren simmentalischer Höhlenbärenjäger. 30 S., 4 Textabb. und 4 Taf. Verlag Paul Haupt, Bern 1944.

Volmar bietet in knappen Worten eine ganz ausgezeichnete Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Erforschung des alpinen Paläolithikums und der Probleme, die noch zur Diskussion stehen. Er nimmt natürlich seinen Ausgang von den simmentalischen Höhlen, bezieht aber die ostschweizerischen in die Betrachtung ein, und weist dann auf die großen Zusammenhänge, die mit verwandten Vorkommen in den Ostalpen, in Jugoslawien, in Schlesien und anderwärts durchforscht worden sind. Damit hat er seine Schrift in den größten Rahmen hineingestellt und ihr einen Wert verliehen, der weit über das hinausgeht, was der Titel verrät. Dabei ist der gelehrte Apparat so verwendet, daß jeder gebildete Laie ihn verstehen kann. Eine Reihe prachtvoller Photographien helfen zur Vertiefung des Dargebotenen. Außer unseren Mitglieder möchten wir namentlich die Lehrerschaft eindringlich auf diese Veröffentlichung aufmerksam machen. Sie kann dazu dienen, im Unterricht das bloße Herumtasten an der Oberfläche zu vermeiden (s. auch S. 21). K. K.-T.

Aldo Crivelli, Atlante preistorico e storico della Svizzera Italiana. Vol. 1: Dalle origine alla civiltà romana. Verlag Istituto editoriale ticinese, Bellinzona 1943. 117 S., 292 Abb.

Man ist immer wieder erstaunt, mit welcher Energie der kleine Kanton Tessin seine kulturellen Interessen vertritt und publizistisch auswertet. Dieses kleine Sprachgebiet wagt sich immer wieder an Unternehmen heran, die in den reichern deutsch- und welschschweizerischen Kantonen ein Ding der Unmöglichkeit scheinen. Zu diesen gehören neben der Rivista Storica Ticinese nun der Geschichtsatlas, dessen erster Band der Ur- und Frühgeschichte gewidmet ist. Es handelt sich um ein Werk, dessen Wert in erster Linie in der ungemein reichen und zum Teil vorzüglichen Illustration liegt. Dieser Umstand, verbunden mit einem merkwürdig niedrigen Preis, vermag auch demjenigen, der die italienische Sprache nicht versteht, der aber immer und immer wieder die tessinischen Landschaften aufsucht, eine reiche Quelle der Erkenntnis zu erschließen. Unsere

Mitglieder hätten allen Grund, in ihre Ferien nach der Visitenstube der Schweiz unter allen Umständen diesen Atlas als wertvollen Führer mitzunehmen. Dieses Urteil wird nicht getrübt durch die Feststellung, daß Crivelli die übrige italienisch sprechende Schweiz trotz des Titels ungenügend herangezogen hat, so daß seine Veröffentlichung im wesentlichen eben doch an den Tessin gebunden ist. Es ändert auch nichts, daß der Verfasser dem Neolithikum und der Bronzezeit sich nicht ganz gewachsen zeigt. Aber das bedauern wir mit allem Nachdruck, daß die Topographie der Funde vollkommen vernachlässigt ist. Das hat zur Folge, daß der Atlas trotz seiner Anlage nicht im Sinn einer archäologischen Karte aufgefaßt werden darf. Hier steigt er nicht in die Tiefe der Forschung hinein, die ihn nicht nur zum Volksbuch, sondern auch zum unentbehrlichen Nachschlagewerk für die Fachleute gemacht hätte. Auch die Auswertung der Funde durch Crivelli verlangt vom Leser kritisches Lesen. Hier zeigt sich, daß der Verfasser eben doch nicht über die Einsichten verfügt, die seinem Werk gut angestanden wären. K. K.-T.

R. Laur-Belart, Kartothek zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz. Serie IX. Versand Lindenhofstraße 34, Basel.

Wiederum liegt eine prachtvolle Serie der von unsern Mitgliedern stets sehnlich erwarteten Karten vor. Es befinden sich darunter eine beinahe unbekannte paläolithische Plastik auf einer Speerschleuder aus dem Keßlerloch, eine Serie von Hirschhornbechern aus dem Pfahlbau Seematte bei Hitzkirch (30. JB. SGU., 1938, 56 ff.), prachtvolle Armreifen aus Grabhügeln in der Hard bei Muttenz (MAGZ 1843, 6. Heft), ein hervorragend schöner Gürtelhaken aus dem Lötschental der Latènezeit, das Relief eines thronenden Jupiters aus Baden, ein Mosaik aus der römischen Villa von Unterlunkhofen und ein schöner frühmittelalterlicher Beinkamm aus Ormalingen. Auch diese Serie eignet sich besonders zur Vorführung in Schulen mit dem Epidiaskop. K. K.-T.

Spieß E., Die Kulturen der Urzeit und des Mittelmeerraums. 1. Bd. von Benzigers Illustrierter Weltgeschichte. Einsiedeln 1941. 394 S., 6 Taf., 73 Textabb.

Wenn wir dieser Veröffentlichung eine ganz besondere Anerkennung zollen wollen, so geschieht dies deshalb, weil in ihr der Urgeschichte der ihr gebührende Raum gewährt wird, was leider in andern „Weltgeschichten“ nicht immer der Fall ist. Spieß geht in seiner Darstellung, die die schweizerischen Verhältnisse besonders berührt, oft eigenwillige Wege, die nicht immer mit den offiziellen Versionen parallel laufen. Das schadet aber nichts; denn seine Auffassung des urgeschichtlichen Geschehens ist immer der Diskussion würdig. Dies muß in einer Zeit, in der unsere Forschung tastender als je vorgeht, ganz besonders hervorgehoben werden. Wichtig ist, daß in unsern Mittelschulen, und an diese wendet sich in erster Linie Benzigers Weltgeschichte, die Urgeschichte endlich zu dem ihr gebührenden Recht kommt. Daß dies hier geschieht, dafür sind wir E. Spieß zu Dank verpflichtet. K. K.-T.